

Panzerleib strecken. — Übrigens hat die Tierwelt sowohl dem Fluß als der Landschaft den Namen gegeben. Wie in den Batten der deutschen Nordseeküste zur Ebbezeit unter zahlreichen Weich- und Krustentieren besonders Krabben den schlammigen Grund des Meeres bedecken, so auch hier. Diese Krabben, portugiesisch Camerao, veranlaßten die Benennung Kamerun.

e) Die Bewohner gehören zu den Bantunegern; die einzelnen Stämme sind in Sprache und Sitten nicht besonders von einander verschieden. Hervorzuheben sind die Quallas, deren Wohnsitze an der Mündung des Kamerun ein ziemliches Stück ins Innere reichen. Sie sind zwar körperlich kräftig, aber arm an Geist, dazu abgefeimte Diebe und Freunde des Nichtsthuns. Schon die Schilderung der Pflanzenwelt ergab, daß die Natur ihr Füllhorn reichlich über sie ausgeschüttet. Pijang, Bananen, Yams, Kaffave, Erdnuß, sämtlich mit dem frischen Öl der Ölpalme zubereitet, bilden ihre Hauptnahrung, die ihnen sozusagen in den Schoß fällt. Die gemästeten Hunde und die schwachhaften Fische des Kamerunflusses liefern herrliche Fleischgerichte, während man Ziegen, Schafe, Hühner weniger schätzt. Als Brot ist man Mais, dessen Körner halbreif am Feuer geröstet werden. Der aus den Zweigen der Ölpalme herausfließende Saft wird gesammelt, und durch Gährung entsteht daraus ein süß-säuerlicher, erfrischender Trank, der Palmwein, der auch von Europäern gern genossen wird. — Ihre Kleidung besteht nur aus einem Zeugstreifen, den sie um ihre Hüften schlagen. Doch lieben sie den Schmuck sehr. Perlenketten um Hals, Hand- und Fußgelenke, sowie Ohrringe oder Holzpflocke trägt jedes Weib, oft auch Mann und Kind. Die Ärmern tragen wenigstens Bindfaden, an welchem dann ein Schweinezahn oder ein Bündelchen Wunderkräuter gebunden sind. Nicht bloß Nahrung und Kleidung legen den Bewohnern hinsichtlich ihrer Beschaffung keine Anstrengung auf, sondern ebenso die Wohnung. Auf einer Lehmsfläche wird in der Form des Rechtecks ein einfaches Gerüst aus den Blattstielen der Ölpalme oder Bambusstämmen errichtet und mit der Rinde der Bananenbäume oder Palmblättern bekleidet. Die Thüre an der Längswand muß zugleich dem Lichte Eingang gestatten, denn Fensteröffnungen fehlen und sind auch unnötig, da der Neger die Wohnung fast nur zum Schlafen benutzt.

f) Der Handel entwickelt sich weniger an dem Ufer des